

Von Reno Sommerhalder

Nach meinem lehr- und erfolgreichen Sommer im Durmintal stieg ich Mitte November in Khabarovsk wehmütig in den Flieger, um nach Hause zurückzufliegen. Ich schaue auf ein halbes Jahr Leben unter Bärenwaisen und Tigern in der russischen Taiga zurück. Seit meiner letzten Berichterstattung und meinem Dankeschreiben (ProTier 4/2013) hat sich vieles bewegt und weiterentwickelt.

Insgesamt 11 Jungbären haben 2013 durch Ihre Spende ihre ersehnte und wohlverdiente Freiheit wiedererlangt.

Hier mein Bericht darüber:

Der Anfang in Durmin

Als ich vor drei Jahren den russischen Biologen und «Durmin»-Projektleiter Sergej Kolchin kennenlernte, entschied ich mich, für seine wichtige Arbeit Spenden zu akquirieren und ihn gleichzeitig vor Ort tatkräftig zu unterstützen. Als ich im Frühling 2013 nach Durmin kam, war es gerade an der Zeit, die jungen Braunbären Nyura, Nora und Urs an die Wälder der Taiga zurückzugeben.

Sergej hatte das Trio während des ganzen Sommers 2012 betreut. Seine Freilassung fand sieben Stunden vom Basislager entfernt statt. In Holzkisten untergebracht, wurden sie in eine Region mit für Braunbären qualitativ hochstehendem Lebensraum gefahren. Wir triumphierten vor Freude, als wir sie in Freiheit sahen – endlich sind sie wieder dort, wo sie hingehören!



Wetteifern: Wer ist zuerst oben?

Fotos © Reno Sommerhalder

Zwei Wildfänge auf eigenen Wegen

Die beiden Braunbären Chuk und Geck waren von Anfang an der Inbegriff von Wildheit. Bereits nach zwei Wochen im Gehege entliessen wir sie in die Freiheit zurück.



Gemeinsam ist die Aussicht schöner.

Die Geschwister verbrachten die ersten Wochen nach der Winterruhe in Begleitung ihrer Mutter und wurden erst Anfang Sommer zu Waisen. Die Prägung durch ihre Mutter war so stark, dass sie ihre Scheu uns gegenüber keinen Augenblick verloren und sie weder Sergej noch mich in ihrer Nähe akzeptierten. Die beiden wären bereits beim ersten Spaziergang auf und davon gespurt. Sie waren körperlich in exzellenter Verfassung, und es gab für uns keinen Grund zur Sorge um sie.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber vom Baum

Die sechs Asiatischen Schwarzbären Miss Piggy, Kermit, Varia, Nanook, Yudin und Yudina befanden sich den ganzen Sommer 2013 über in unserer Obhut.

AUSZUG aus Reno Sommerhalders Tagebüchern des vergangenen Sommers:

TAGEBUCHEINTRAG VOM 18. JUNI 2013

Die Jungbären sind heute Morgen ganz verrückt nach Ameisen. Es ist spannend zu beobachten, wie jeder Bär seine eigene Technik und Methode entwickelt, um an die hochwertigen Proteine zu gelangen. Auch scheinen nicht alle vom gleichen Motivationslevel getrieben zu sein. Sie stürzen sich mit Vorliebe zuerst auf die Larven und ziehen sie den ausgewachsenen Ameisen vor.

Der Wald ist übersät von kleinen Holzstücken, die Ameisenkolonien beherbergen. Darin befinden sich Nester mit ein paar Dutzend bis hunderten von Puppen. Je nach Art und Alter unterscheiden sie sich durch ihre Grösse, Form und Farbe. Als Erstes spüren die bärgigen Supernasen die Ameisenkolonien auf, dann beginnen sie, mit ihren Krallen und manchmal auch mit Hilfe ihrer Zähne das Holz auseinanderzuspalten. Sobald sie das Nest entdecken, schlecken sie die Kammer ratzfatz leer.

Die wenigen Larven, die überleben, werden von den umgebenden Ameisen sofort eingesammelt und in Sicherheit gebracht, um eine neue Kolonie aufzubauen – ein ewiger Kreislauf. ■

Die kleinen tapsigen Fellknäuel wuchsen bald einmal zu beachtlichen Jungbären heran. Wir beobachteten die Gruppe, wie sie anfangs beim Klettern von den Bäumen fielen aber mit der Zeit ihre Technik erfolgreich immer mehr verfeinerten. Wir erlebten mit, wie sie sich die Beeren und Nüsse von den Bäumen holten und wie sie die gut versteckten Ameisennester ausgruben. Yudin und Yudina waren als erste bereit, früher als ihre

Kameraden, in die Freiheit zurückzukehren. Als die Zeit zur Überwinterung nahte, wählte die vorwitzige Miss Piggy den Alleingang und suchte sich 300 Meter vom Gehege entfernt ihre eigene Winterhöhle in einer hohlen, für Schwarzbären perfekt geeigneten Linde. Kermit, Varia und Nanook verbrachten den Winter in einer «künstlichen Winterruhe» in ihrem gewohnten Gehege. Ihre definitive Freilassung wird nun im Frühling 2014 erfolgen.



Mit Ohrmarken markiert bereit für die Freiheit.

Nachhaltige Überwachung und noch mehr Aufklärungsarbeit

Alle Bärenwaisen wurden mit nummerierten Ohrmarken ausgestattet. Auf diese Weise werden sie in Zukunft von uns und von den Wildtierkameras leichter zu identifizieren sein. Zudem erhoffen wir uns, dass diese grellen Markierungen potenzielle Wilderer und Jäger davon abhalten, unseren Jungen an den Kragen zu gehen.

Um die Bevölkerung auf unsere Arbeit und die damit verbundene Problematik aufmerksam zu machen, hielten wir Schulvorträge in der Stadt Khabarovsk. Insgesamt erreichten wir mit unseren Präsentationen rund 300 Jugendliche und Studenten. Eine lokale Stadtzeitung veröffentlichte einen Artikel darüber.

Ein neues Buch und ein neuer Dok-Film (SRF) werden 2014 zusätzlich zur Aufklärung über die Problematik beitragen.

Mit bärgigen Grüssen und herzlichem Dank, auch im Namen von Miss Piggy & Co.!

Ihr Reno Sommerhalder ■

Ein Blick in die Zukunft – Pläne für 2014

- > Die Rehabilitationsarbeit mit den Bärenwaisen von 2013 und die Aufnahme von neuen werden weitergeführt.
- > Schmieden von Plänen zur Erstellung eines Rehabilitationszentrums für Bärenwaisen (mit dem Potenzial, in Zukunft auch verwaiste Tiger aufzunehmen).
- > Kooperation mit den lokalen, nationalen und internationalen Medien.
- > Erstellen von wissenschaftlichen Rapporten/Publikationen.

IHRE SPENDE HILFT!

ProTier unterstützt das Bärenwaisenprojekt von Reno Sommerhalder! Helfen Sie uns mit einer Spende, damit dies für uns weiterhin möglich ist.

Verwenden Sie für Ihre Spende bitte den Einzahlungsschein in der Heftmitte.

Herzlichen Dank!